

Die vergessene Hortensie

Eine Erzählung

von

DETLEV VON LILIENCRON

In Detlev von Liliencron (1844—1909) verehren wir vor allem den Lyriker. Viele seiner schönen, innigen, oft auch burschikosen, von Lebenslust erfüllten Gedichte sind Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Dieser ritterliche Dichter, in dem sich impulsive Naturkraft und künstlerisches Können wunderbar vereinigen, wurde der Wegbereiter seiner Generation. Dem Wesen nach war er eine glückliche Mischung von Landedelmann und Künstler. Er betrachtete es als ein Glück, als Preuße und Schleswig-Holsteiner geboren zu sein und als Offizier die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht zu haben. Nahezu ein Vierziger fing er an zu schreiben, stets sind Heimat und Krieg die Grundelemente seiner Seele geblieben. Die heute wenig bekannte Erzählung, die wir hier zum Abdruck bringen, scheint uns in ihrer Lauterkeit und Innigkeit des Gefühls ein besonders schönes Zeugnis des Heimatdichters Liliencron zu sein.

Ich hatte einige Tage in einer kleinen Stadt zu tun. Ein herrlicher Sommertag ging zu Ende. Ich saß vor der Tür des einzigen Wirtshauses und trank mein Bier. Um die Linden der Kirche gaukelten, wie tanzenoe Schneeflocken, Hunderte von Kohlweißlingen. Der Wochenwagen kam und hielt. Die Pferde erhielten ihren Hafer vorgeschüttet und tranken dann in langen, behaglichen Zügen. Das Wasser tröpfelte, wenn sie die Köpfe aus dem Eimer steckten, von den Lefzen aufs Pflaster. Und nun kamen auch die allabendlich heimgetriebenen Kühe. Jede kannte ihren Stall, ihren Torweg; und ohne viel Hott und Hüh traten sie in die ihnen schon geöffneten Ställe. Nur eine buntrote

Kuh schien eigensinnig zu sein. Sie erschreckte prustend und schnuppernd (sie hatte Durst) einen trinkenden Pudel. Aber einige Peitschenhiebe des kleinen Hüttejungen erinnerten sie, alle Narheiten zu unterlassen.

Als ich mein Zimmer zum Zubettgehen aufsuchen wollte, durchschritt ich den Saal des Hauses. Dieser Saal sah aus wie alle solche Säle, wenn sie sozusagen nicht im Dienst sind zu größeren Essen, Auktionen, Tanzfesten, Vereinsfzungen. Meine Schritte hallten durch die Leere. Die kleine Liebhaberbühne war verhängt, das alte Klavier dick bestaubt. Auf einem rot angestrichenen Tannentische stand eine geleerte Bierflasche. Auf einem Stuhl lag ein Besen. Den einzigen lebenden Schmuck des weiten, toten Raumes bildete in einem